

Tiefenentspannt am Bienenstand

HOBBY Imkern war eine Freizeitbeschäftigung für ältere Herren – heute schätzen Frauen und junge Städter die beruhigende Wirkung und die Nähe zur Natur.

VON JULIA RIED, MZ

REGENSBURG. Sabine Hoffmann hat wohl alles richtig gemacht. Hat ihrem Volk genügend Zuckerwasser für den Winter gegeben, es im Frühling noch rechtzeitig mit einem Umzug vor dem Garaus durch einen räuberischen Ameisenangriff gerettet und im Sommer vom Schwärmen ab- und so zusammengehalten. Nun kann sie in ihrem Garten in Reinhausen ihren ersten eigenen Honig schleudern.

Sabine Hoffmann, 40, gehört zu den vielen Neuimkern, die die Mitgliederkarteien der Regensburger Vereine anwachsen lassen. „Es boomt“, sagt Hoffmanns Vereinsvorsitzende Helene Köhler vom Imkerverein Regensburg von 1952, mit derzeit mehr als 200 Mitgliedern der größte von den Dreien in der Stadt. Als die 53-Jährige vor fünf Jahren hier Chefin wurde, waren es noch 130. Und der Andrang ebbt nicht ab. Für den Anfängerkurs, den sie am Lehrbienenstand in der Kleingartenanlage „Pfälzer Siedlung“ in Steinweg anbietet – gerade wieder läuft einer mit 45 Teilnehmern – gab es auch heuer wieder mehr Interessenten als Plätze.

Darunter sind Männer im Rentenalter, die bis vor wenigen Jahren in den Vereinen vor allem unter ihresgleichen waren. Aber auch Studenten, voll Berufstätige wie Sabine Hoffmann, Lehrerin für Englisch und Sozialkunde, der Informatiker Roman Funk, der mit ein paar Mitstreitern vor vier, fünf Jahren den Imkerverein Regensburg-Nord reanimiert hat, Familien wie die von Susanne Rombach, die seit vorigem Jahr dem ältesten Regensburger Imkerverein „Bienenzuchtverein von 1880“ vorsteht.

Die drei Vorsitzenden gehören zu einer neuen Imker-Generation. Dass jeder still vor sich hin werkelt – mit ihren Dutzenden Völkern haben die Imker vom alten Schlag auch viel zu tun –, man sich einmal im Monat zum Stammtisch trifft und ansonsten darauf wartet, dass neue Mitglieder einen finden, reicht nicht, finden sie. „Als ich vor vier, fünf Jahren einen Verein suchte, hatte ich wirklich Probleme“, erzählt etwa die 47-jährige Susanne Rombach.

Mit Probe-Imkern vor Aus gerettet

Der Verein, von dem sie letztlich zufällig erfuhr, sei damals noch nicht im Internet präsent gewesen – die Mitgliederzahl von einmal weit über 100 war da längst Geschichte. Nun wirbt sie im Netz mit „Imkern auf Probe“, ein von der Landesanstalt für Landwirtschaft gefördertes Programm, bei dem Neulinge ein Bienenvolk „mieten“ und es gemeinsam mit erfahrenen Paten betreuen. Das kommt an: Neun solche Jungimker, die noch nicht Mitglieder sind, aber es vielleicht zum Teil werden, zählt der etwa 35-köpfige Verein derzeit.

Roman Funk hat mit „Imkern auf Probe“ den Imkerverein Regensburg-Nord wohl vor dem Aus gerettet. „Wir waren zum Schluss wirklich ein ziemlich kleiner Verein“, erzählt der 48-Jährige, der nach seinem Beitritt mit Mitte 30 jahrelang der Jüngste war. Funk und Rombach erleben, dass ihre Initiativen auf offene Ohren stoßen. „Die Leute sind jetzt viel mehr an der Natur interessiert und begreifen, dass es neben unserer durchtechnisierten Welt auch eine andere gibt“, sagt Funk.

Dass in den Medien so viel über das Bienensterben berichtet werde, „hat viele Leute hellhörig gemacht“, erzählt Helene Köhler vom Imkerverein Regensburg 1952 am Lehrbienenstand, der immer donnerstags offensteht für Mitglieder, die Fragen haben oder sich austauschen wollen mit anderen.



Sabine Hoffmann gehört zu den Neuimkern, die die Mitgliederkarteien der Regensburger Vereine anwachsen lassen.



Weiselzellen wie diese muss der Imker meist entfernen – das Bienenvolk, das darin eine neue Königin großzieht, soll zusammenbleiben und sich mit einer Chefin begnügen.



Ein Hobby für Jung und Älter: Herbert Gansbühler betreut den Lehrbienenstand vom Imkerverein Regensburg von 1952 und lässt sich gern bei der Arbeit zuschauen.



Bienen hinter Glas hat der Imkerverein Regensburg von 1952, hier Vorsitzende Helene Köhler, als lebende Schautafel, beispielsweise für Schulklassen.

Alle Fotos: Ried

IMKERVEREINE IN REGENSBURG

► **Der größte:** Der Imkerverein Regensburg 1952 mit rund 200 Mitgliedern hat seinen Lehrbienenstand im Stadtnorden, in der Kleingartenanlage „Pfälzer Siedlung“ in Steinweg. Monatlich gibt es eine Versammlung mit Fachvortrag, außerdem jährlich einen Anfängerkurs. Mehr Informationen gibt es unter www.imkerverein-regensburg.de.

► **Der älteste:** Der Bienenzuchtverein Regensburg von 1880 hat sein Vereinsheim in der Kleingartenanlage „Wolfsteiner Straße“ im Stadtsüden (Ziegetsdorf). Auch hier trifft man sich monatlich zu Fachvorträgen, außerdem gibt es „Imkern auf Probe“. Im Internet ist der Verein unter www.bienenzuchtverein1880-regensburg.lvbi.de zu finden.

► **Der jüngste:** Der Imkerverein Regensburg-Nord hat nach einem Neuanfang wohl den größten Anteil an Neumitgliedern. Auch hier ist am Lehrbienenstand in der Kleingartenanlage „Schillerwiese“ im Regensburger Westen an jedem zweiten Samstag im Monat „Imkern auf Probe“ möglich. Die Webadresse des Vereins ist www.imker-regensburg.de.

Wenn die wichtigen Bestäuber weniger werden, leidet ja die ganze Natur. Die intensive Landwirtschaft, in der viel gespritzt wird und wenig blüht, machen Experten als Ursache dafür aus. „Wenn der Raps verblüht ist, ist es oft schon aus“, sagt Köhler auch über das Regensburger Umland.

In den Gärten und Parks der Stadt finde die Biene da schon mehr Nektar und Pollen als Nahrung, selbst die Verkehrsinseln seien ja inzwischen bepflanzt. Für das Problem der urbanen Imker – das mit dem Platz – fanden sie bisher kreative Lösungen, erzählt Köhler. Für Bienenkästen reicht auch eine Dachterrasse. Ein Bekannter von ihr habe sie in einem Gebüsch, ansonsten helfe auch das städtische Gartenamt

bei der Suche nach einem Fleckchen im Freien, „wobei mittlerweile die Plätze knapp werden“, erzählt Köhler.

Die zwei Völker von Sabine Hoffmann und einer Freundin von ihr haben es gut in ihrem „wildem Garten“, wo Löwenzahn, Kirsch- und Apfelbaum blühen, Lavendel hat sie extra noch gepflanzt.

Der Natur etwas zurückgeben

„Ich wollte der Natur etwas zurückgeben“, das war ihre Motivation, sich Insekten in den Garten zu holen. „Man lebt mit der Natur, aber man entfernt sich immer mehr von der Natur, man nimmt immer nur, aber man gibt nichts zurück.“

Doch geben auch die Tiere den

Jungimkern viel. „Wenn ich meinen Bienen zuschauen, ist das ziemlich beruhigend“, erzählt Sabine Hoffmann, die sich bei den Bienenkästen die blonden Locken zusammengebunden hat, damit sich die Tierchen nicht darin verfangen, „weil die so konzentriert sind, die geben ihre ganze Lebenskraft für ihr Volk her“. Ohnehin zwingen die Insekten ihre Menschen zur Entspannung. „Wenn man hektisch wird, merken das die Bienen, das darf man nicht“, sagt Susanne Rombach. Sie findet: „Es ist fast wie Yoga, wenn man am Bienenstand ist.“ Sabine Hoffmann hat die Quittung für zu viel Hast schon einmal bekommen, am Auge war der Stich richtig auffällig – zum Glück waren da gerade Schulferien.